

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 49.

Mittwoch den 24. Juni

1846.

Amtliches.

(An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.)

Dieselben haben bis nächsten Botentag unfehlbar hieher anzuzeigen, ob und in welcher Weise bisher die Kar- und Verpflegungskosten wandernder auf der Reise erkrankter Gewerbe-Gehülfen aus den örtlichen oder Bezirksarmen- oder JunstKassen mit oder ohne WiederErsaz von der HeimathGemeinde eines vermögenslosen Inländer s bestritten worden sind.

Neuenbürg, den 23. Juni 1846.

K. Oberamt.
Leypold.

Oberamtsgericht Neuenbürg. SchuldenLiquidationen.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden; und zwar:

- 1) in der Santsache der Regine Elisabeth, Wittve des Johann Philipp Barth, gewesenen Bäckers und Gassenwirths in Höfen, am
Montag den 20. Juli d. J.
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.
- 2) in der Santsache des Gottlieb Friedrich Bohnenberger, Seifensieders in Neuenbürg, am
Mittwoch den 22. Juli d. J.
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

3) in der Santsache des Johann Adam Sieb, Gassenwirths und Kienrußbrenners von Enzklösterlen, am
Freitag den 24. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

4) in der Santsache des Ludwig Friedrich Aldinger, Bäckers und Gassenwirths in Dobel, am

Montag den 27. Juli d. J.
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgten Vorladungen mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 17. April 1846.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Georg Friedrich Grimmer von Gräfenhausen, ein Sohn des Georg Friedrich Grimmer, gewesenen Gardisten in Stuttgart, geboren am 31. Dezember 1764 ist schon längst verschollen. Derselbe sowie seine etwaigen unbekanntten Erben werden hiedurch aufgefordert, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigensfalls jener für todt erklärt, und sein Vermögen den Präsumtiv-Erben definitiv zugetheilt werden würde.

Den 12. Juni 1846.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.



Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Im Revier Pfalzgrafenweiler werden am Donnerstag, Freitag und Samstag den 25., 26. und 27. Juni d. J. folgende Holzquantitäten zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden:

Im Staatswald Weilerwald, I. Distr. Bengelbruck: 791 Stm. Langholz, 147 Stk. Säglöße, 91¼ Klf. buchene Scheiter, 15½ Klf. dto. Prügel, 29¼ Klf. weißtannene Rinde, 18¼ Klf. Reisprügel, 738 Stk. gebundene buchene Wellen, 1800 Stk. gebundene NadelholzWellen, 12 Stk. Hopfenstangen.

Im Staatswald Weilerwald, II. Distr. Eschenried: 183 Stm. Langholz, 115 Stk. Säglöße, 3½ Klf. buchene Scheiter, ¼ Klf. buchene Prügel, 25 Klf. NadelholzScheiter, 11 Klf. dto. Prügel, 1236 gebundene NadelholzWellen.

Im Staatswald Weilerwald, IV. Distr. Reutplag: 102 Stm. Langholz, 59 Stk. Säglöße, 19¼ Klf. buchene Scheiter, 3¼ Klf. dto. Prügel, 364 gebundene buchene Wellen, 753 NadelholzWellen.

Im Staatswald Weilerwald, V. Distr. Findelbuckel: 32 Stm. Langholz, 10 Stk. Säglöße, 16¼ Klf. tannene Scheiter, 6¼ Klf. tannene Prügel, 1½ Klf. Reisprügel.

Im Staatswald Weilerwald, V. Distr. Steinacherteich: 791 Stm. Langholz, 40 Stk. Säglöße, 61¼ Klf. buchene Scheiter, 41¼ Klf. dto. Prügel, 3½ Klf. birchene Scheiter, 1½ Klf. dto. Prügel, 88¼ Klf. NadelholzScheiter, 47¼ Klf. dto. Prügel, 1451 Stk. gebundene buchene Wellen, 250 Stk. gebundene NadelholzWellen, ¼ Klf. Reisprügel.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am 25. Morgens 9 Uhr bei der Brentesägmühle einzufinden.

Den 16. Juni 1846.

K. Forstamt.
v. Seutter.

Gräfenhausen.

Holzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 26. Juni d. J. Morgens 8 Uhr 290 Stück tannene Säglöße von 16' Länge, tannenes Langholz

von 25' bis 60' Länge 40 Stämme, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft findet auf der Schwanner Straße bei der Gräfenhäuser Ziegelhütte statt.

Um deren rechtzeitige Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 22. Juni 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Glauner.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Wir empfehlen unser Geschäft zur prompten Besorgung von

Büchern, Karten,

Musikalien &c.

C. A. Sonnewalds

Buchhandlung in Stuttgart.

W i l d b a d.

Eau de Heilbronn.



Von diesem ausgezeichneten Wasser, das sowohl in der Stärke als in der Feinheit des Aromas dem besten Cölnischen gleichsteht und wesentlich billiger ist, habe ich eine Sendung empfangen und erlaube mir solches zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen. Die elegant ausgestattete Phirole kostet 24 fr.

Den 23. Mai 1846.

Phil. Keppler.

R e u e n b ü r g.

StearinLichter

sind von nun an bei mir in vorzüglicher Qualität und billigstem Preis zu haben.

Gustav Lustnauer.

Gegen gesetzliche Sicherheit können 80 fl. Pflegschaftsgeld sogleich ausgeliehen werden. Wo, sagt die Redaktion.

Wildbad.

Wägen zu verkaufen.

Einen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen und breiten Rädern, und einen mit höl-

zernen Achsen und schmalen Rädern, beide gut erhalten, sind um billigen Preis zu verkaufen durch

Schmiedmeister Herzog.

Paulinenpflege zu Wildbad.

Vierte Jahresrechnung vom 31. Mai 1845 — 46.

Einnahmen.

Von fernd baar in der Kasse	4 fl. 6 fr.
Geschenk Ihrer Majestät der Königin	15 fl. — fr.
Wochenbeiträge von den Eltern der die Schule besuchenden Kinder 138 fl. 13 fr. (fern 153 fl. 42 fr.)	
Heimbezahltes Kapital	300 fl. — fr.
Kapitalzinsen	38 fl. 15 fr.
	<hr/>
	495 fl. 34 fr.

Ausgaben.

Der Lehrerin Gehalt	116 fl. — fr.
Derselben Christgeschenk	5 fl. 45 fr.
Der Gehülfin Gehalt	30 fl. 6 fr.
Derselben Christgeschenk	2 fl. — fr.
Angehoffte Gegenstände zur Unter- haltung und Reinigung, auch kleine Reparaturkosten	12 fl. 55 fr.
Druckkosten	2 fl. 48 fr.
Neu angelegte Kapitalien	325 fl. — fr.
Baar in der Kasse	1 fl. — fr.
	<hr/>
	495 fl. 34 fr.

Hausmiete für die Anstalt — 75 fl. wird von der Stadtkasse bezahlt und das Holz zur Feuerung wird ebenfalls unentgeltlich von der Stadt abgegeben.

Vermögensstand:

Kapitalien	875 fl.
Baar in Kasse	1 fl.
—	876 fl.

Wildbad den 6. Juni 1846.

Der Ausschuss des Vereins:
Hezel, Seeger, Cavallo.

Miszellen.

Der Kaufmann von Amsterdam.

Die Dämmerung eines NovemberAbends sentte sich auf das reiche, gewiblvolle Amsterdam hernieder. In den unzähligen Gassen und Gäßchen der Stadt war die Tageshelle bereits verschwunden, und tausende von Gasflammen erhellten die glänzenden, von zahlreichen Neugierigen umdrängten Magazine; nur auf den freien Plätzen und den breiten, mit hohen Linden eingefassten Grachten beleuchtete noch der letzte Schimmer des Tages das wogende Gedränge der Volksmenge.

An derjenigen Stelle des Hafens, wo die Bluthen der Amstel sich in das Y ergießen, lag unter den Ruderschlägen von vier Matrosen ein leichtes Boot gegen das Bollwerk der Oude „Westzyde“ heran. Ein kurzer, gellender Pfiff ertönte, und ein untersehter breitschultriger Mann, mit schlichtem kurzgeschnittenem Blondhaar und ehrlichen gutmüthigen Zügen, den ein silbernes Pfeifchen im Knopfloch seiner Jacke als den Hochbootsmann eines Kauffahrers bezeichnete, sprang schnell an's Ufer.

„Willkommen in Alt-Niederland!“ rief er mit Herzlichkeit einem jungen, zierlich gebauten Manne entgegen, dessen dunkle Gesichtsfarbe einen Kreolen aus den Kolonien erkennen ließ und der sich ebenfalls anschickte, das Boot zu verlassen; „nochmals willkommen in meinem theuern Vaterlande, — mögt Ihr darin recht froh und glücklich werden!“ —

Der Angeredete dankte mit einem stummen Händedrucke; dann wandte er sich ängstlich zurück zu dem Boote, aus dem eine hübsche junge Negerin mit einem Kinde auf dem Arme eben an's Land steigen wollte.

„Nur Muth gefaßt!“ flüsterete der Hochbootsmann mit bittendem Tone; es darf Euch nicht traurig machen, daß ich Euch wie Contrebande an's Land schmuggle; — Ihr wißt, es geschieht zu Eurem Besten, und Euer Herz soll gewiß noch recht froh werden, wenn Ihr findet, wie unendlich schöner das Leben hier in Amsterdam ist, als auf der einsamen Plantage!“

Der junge Mann schien für den Trost des ehrlichen Seemanns eben nicht sehr empfänglich, denn er schüttelte traurig den Kopf, und sein Arm zitterte, als er

ihn in den seines Führers legte, um gemeinschaftlich mit diesem seine Wanderung zu beginnen.

„Ihr erwartet hier meine Rückkehr!“ sagte, zu seinen Untergebenen gewendet, jetzt der Hochbootsmann, mit der Strenge der Schiffsdisziplin in Ton und Miene; — Gott sei Euch gnädig, wenn ich finde, daß Einer von Euch Seehunden mit den Genöserflaschen dort drüben Bekanntschaft gemacht hat und mit falschem Cours und schief gestellten Segeln auf dem Lande lavirt! — Nun ich denke,“ setzte er mit einer verständlichen Handbewegung hinzu, Ihr kennt in solchen Fällen den Pieter Dirksens!“

Die Matrosen lüfteten bei dieser kräftigen Philippika respektvoll die Hüte während ihr Chef mit seiner Begleitung den Weg in das Innere der Stadt einschlug. Mit unverkennbarer Neugierde flogen auf dem Wege die Blicke des Kreolen nach allen Seiten. Dem Eindruck, welchen bei der glänzenden Beleuchtung der Anblick der verschiedenartigen, nie gesehenen Gegenstände auf ihn machte, wich allmählig die Schüchternheit, die ihn befangen hielt, und mit zufriedener Miene beobachtete der Hochbootsmann die Veränderung seines Schüglings.

Man war jetzt am Ziele. Vor dem Gasthause zum „Ouden Graf“ auf der „Kalver-Strat“ machte die kleine Gesellschaft Halt, und der Seemann läutete mit derber Faust an der Hausglocke. Der Herr des Hauses zeigte sich alsbald auf dem spiegelblanken Flure. Mit einer steifen Verbeugung zog der Hochbootsmann einen Brief aus den Falten seiner Jackentasche hervor und legte ihn in die Hände des Wirthes.

„Bon Mynherr Frederik Hoogendoorp“ sagte er ruhig, und mit deutlicher Freude erbrach der Wirth das Bistlet.

„Ein wackerer junger Herr, der Hoogendoorp,“ sagte er, als er gelesen, im freundlichen Tone. „Wir haben uns in vier Jahren nicht gesehen, und ich freue mich sehr, daß der junge Herr unserer Bekanntschaft sich noch freundlich erinnert. — Er wünscht, ich solle seinem besten Freunde auf ein Paar Tage ein Zimmer einräumen und wahrhaftig! — ich wollte lieber meine eigene Wohnstube einräumen und so lange auf dem Boden kampiren, ehe ich solche werthe Gäste abwies. — Ich heiße Euch also von Herzen willkommen!“

Der Kreole dankte mit freundlichem Blicke für die verbindliche Rede und wandte sich rasch und ängstlich zu dem Hochbootsmann, der sich eben anschickte, das Haus zu verlassen.

„Gute Nacht, lieber Dirksens, — habt Dank für Euer gutes Geleite!“ sagte er in traurigem Tone, und zu dem Ohre des Seemanns sich neigend, flüsterte er schnell noch einige Worte.

„Sorgt nicht, — Mynherr Frederik kommt gewiß recht bald, — vielleicht noch diesen Abend!“ gab dieser ihm leise zurück, und während der wackere Seemann sich verabschiedete, stiegen seine Schußbesohlen die zu ihrem Zimmer führende Treppe hinan.

II.

Als der Hochbootsmann wieder auf die Straße gelangte, folgte er derselben noch eine kleine Weile, durchschnitt sodann zu seiner Rechten einige Gäßchen und erreichte nach wenigen Minuten die zu beiden Seiten mit palastähnlichen Häusern besetzte „Heeren-Cracht.“ Er

schien mit der Lokalität vertraut, denn vor einem ansehnlichen Gebäude schritt er mit Sicherheit die Treppe hinauf und klopfte mit dem spiegelhellen messingenen Hammer einige Male gegen die Hausthür. Ein Diener in reicher Livree öffnete und fragte nach dem Begehre des Eintretenden; doch dieser schob ihn auf gut seemännisch bei Seite, daß ihm das Wort im Munde erstarb. Dann schritt er den langen Hausgang entlang und trat auf dem Hofe in ein Zimmer zu ebener Erde.

Wenigstens ein Duzend junger Leute saßen hier vor hohen Pulten emsig mit Schreiben beschäftigt, und kein lautes Wort, — kaum zuweilen ein leises Geflüster unterbrach die herrschende Stille. Niemand nahm von dem Eintretenden Notiz; doch dieser schien auch hier kein Fremdling, denn mit bescheidenen, festen Schritten ging er bis zu dem andern Ende des Zimmers und öffnete die Thüre eines anstoßenden Kabinetts.

Ein ältscher Mann, mit harten unfreundlichen Zügen, saß in diesem Allerheiligsten des Merkur, beinahe vergraben unter Handelsbüchern und Skripturen vor einem mit grünem Tuch beschlagenen Tische.

„Was gibt's, — wer ist er, — was will er?“ herrschte er, über die Störung ergrimmt, dem Seemann entgegen. (Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 16. — 20. Juni 1846.

Kernen wurde verkauft:

9 Scheffel à 26 fl. 45 fr.	240 fl. 45 fr.
4 1/2 " " 26 fl. 24 fr.	118 fl. 48 fr.
10 " " 26 fl. 21 fr.	263 fl. 30 fr.
6 " " 26 fl. — fr.	156 fl. — fr.
5 " " 25 fl. 30 fr.	127 fl. 30 fr.
20 " " 25 fl. — fr.	500 fl. — "
54 1/2 Scheffel	1406 fl. 30 fr.

Mittelpreis 25 fl. 48 fr.

Taxen:

für 4 Pfund Kernenbrod	22 fr.
" 3 " Schwarzbrod	14 1/2 fr.
1 Kreuzerwecken muß wägen 4 1/2 Loth.	

StadtSchuldheissenamt. Fischer.

Fleisch Preise.

Zu Neuenbürg vom 22. Juni 1846.

Dachsenfleisch das Pfund	9 ^{xx}
Rohfleisch " "	8 ^{xx}
Rindfleisch " "	8 ^{xx}
Kalbsteisch " "	7 ^{xx}
Lammfleisch " "	8 ^{xx}
Schweinefl. unabgezogen	10 ^{xx}
" abgezogen	9 ^{xx}

Wforzheimer

Frucht-, Brod-, Fleisch-, u. Viktualienpreise vom 13. Juni 1846.

Das Malter: Kernen 21 ^{fl} 32 ^{xx} Weizen — ^{fl} — ^{xx}
Gerste 12 ^{fl} — ^{xx} Haber 7 ^{fl} — ^{xx} Erbsen 18 ^{fl} — ^{xx}
Linsen 18 ^{fl} — ^{xx} Wicken 7 ^{fl} — ^{xx}

(* Ein Malter enthält 10 Sester, und 7 württembergische Simri sind ungefähr gleich 1 bad. Malter.)

Brod: das Paar Wecke (Weißbrod) zu 2 ^{xx} wiegt 7 Loth — der 4 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl kostet 19 1/2 ^{xx} der 2 pfündige dto. 10 ^{xx}.

Fleisch: d. Pfd. Dachsenfleisch 11 ^{xx} Rindfleisch 10 ^{xx}

Kalbfl. 9 ^{xx} Hammelfl. 10 ^{xx} Schweinefl. 10 ^{xx}

Viktualien: d. Pfd. Rindschmalz 24 ^{xx} Schweine-

schmalz 20 ^{xx} Butter 22 ^{xx} Unschlitt 16 ^{xx} Lichter

22 ^{xx} Seife 14 ^{xx} Grundbirnen d. Sri. 32 ^{xx} Eier

6 Stk. 8 ^{xx}

